Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 46 (2006)

Artikel: Der letzte Aktuar
Autor: Baumann, Kai
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-953818

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Karl Baumann

Der letzte Aktuar

Es war im Frühling 1967, Schulbeginn nach den Frühlingsferien. Die Schulpflege Meilen hatte mich als Mittelstufenlehrer von Wetzwil nach Meilen geholt, und ich trat meine neue Stelle im Dorfschulhaus mit Freude und Begeisterung an. Die Einklassenschule mit 36 Schülern statt der Mehrklassenschule mit 46 Schülern und eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen war etwas Neues für mich. Kaum war der Start geglückt, kam vor den Sommerferien der Schulpräsident auf mich zu und erklärte mir mit wenigen Worten, dass nach den Sommerferien die Stelle des Schulpflegeaktuars neu zu besetzen sei. «Sie sind der jüngste Lehrer, und wir finden, Sie könnten das machen! Überlegen Sie es sich über das Wochenende, und an der nächsten Schulpflegesitzung, es ist die letzte vor den Sommerferien, können Sie dabei sein.»
Ich hatte keine Ahnung von Schreibmaschine-Schreiben, aber zum Glück zwei Schwestern, die mir bereitwillig ihren Schreibmaschinen-Lehrgang zur Verfügung stellten. Das tägliche Training im Zehnfingersystem konnte beginnen. Mein Debüt kam. Bewaffnet mit Schreibblock und Feder setzte ich mich an den mir zugewiesenen Platz und schrieb, was gesagt und beschlossen wurde samt dem Namen des Sprechers auf; meine Stenographiekenntnisse kamen mir dabei sehr zugute. Die Schulpflegesitzungen fanden damals abwechslungsweise in einem der Meilemer Restaurants statt. Nach der Sitzung setzte sich der harte Kern der Behörde zum Jassen in die Gaststube. Die übrigen Schulpfleger unterhielten sich bei einem Gläschen Wein an einem Nebentisch. Korrespondenz- und Protokollaktuar (wozu auch die Zeitungsberichterstattung gehörte) mussten sich zuerst die Sporen abverdienen, bevor sie zu dieser Nachtsitzung eingeladen wurden. Beendet wurde sie durch den Aufbruch des Präsidenten.
Zu Hause verfasste ich das Protokoll und tippte es mit vier Durchschlägen. Bei Fehlern und Verschreibungen musste die entsprechende Seite neu geschrieben werden. Das Original wurde darauf abgelegt und nach jeder Amtsdauer zu einem Band gebunden. Durchschlagskopien erhielten der Präsident, der Schulgutsverwalter und die beiden Protokollprüfer. Umdrucker und die Wachsmatrize erleichterten später meine Arbeit, und eine elektrische Schreibmaschine mit regelmässigem Anschlag und Korrekturtaste war ebenfalls eine grosse Hilfe, nachdem ich das Ausmerzen von Fehlern auf der Matrize herausgefunden hatte. Nach drei Amtszeiten, zweimaligem Wechsel des Präsidenten und sonst vielen personellen Wechseln hielt der Canon-Kopierer Einzug. Jetzt hatte der Druckfehlerteufel keine Chance mehr: Verschreiber liessen sich auf dem Original mit der Korrekturtaste sauber löschen, und der Canon spuckte die gewählte Anzahl einwandfreier Kopien aus.
Das war gut, denn in der Zwischenzeit gab

es auch in der Behörde und ihrem Umfeld Neuerungen: Die Sitzungen wurden von einem Büro vorbereitet, alle Schulpfleger und die erste Schulpflegerin erhielten nun das Protokoll, die Jugendmusikschule und ein pionierhaftes Fortbildungsmodell für die Meilemer Lehrerschaft wurden eingeführt, ebenso das Frühfranzösisch an meiner 5. Klasse. In dasselbe Präsidium fiel auch der Entscheid, die Sitzungen in das Schulhaus Dorf zu verlegen, womit ich kein Restaurant mehr reservieren, sondern nur den Mehrzweckraum im Schulhaus freihalten musste. Von jetzt an wurden die Meilemer wirklich erst durch meine Zeitungsberichte über die Beschlüsse der Schulpflege orientiert; die Wände hatten ihre Ohren verloren.

In einer internen Arbeitsgruppe entstand die erste Geschäftsordnung mit ihren verschiedenen Kommissionen. Diese tagten nun vor jeder Schulpflegesitzung, und der alte Modus, wo alle über alles informiert waren und bis gegen Mitternacht berieten, gehörte der Vergangenheit an. Auch sagte der Schulpräsident bei der Sitzungsvorbereitung nicht mehr zu mir: «Ja, du wäisch scho, was du muesch traktandiere...»

Als Protokollaktuar der Schulpflege hatte ich die Präsidenten Dr. Adolf Brupbacher, Willi Demuth, Hermann Weber und Dr. Hugo Mosimann erlebt – alles Persönlichkeiten, die der Behörde und der Schulgeschichte ihren je eigenen Stempel aufdrückten. Aber auch Lehrerschaft und Eltern änderten sich, hauptsächlich durch «Jobsharing», allein erziehende Mütter und die abteilungsübergreifenden Versuche an der Oberstufe (AVO). So war es nicht verwunderlich, dass diese Entwicklung zu einer steigenden Belastung der Behördemitglieder und der Lehrerschaft führte und sich 1983 die Einführung eines vollamtlichen Schulsekretärs mit Schulsekretariat aufdrängte. Nun liegt im Sekretariat in der Aktenauflage ein im Inhalt wie bisher inhaltlich perfektes Protokoll auf, dazu präsentiert in einem blendenden, computergeschriebenen Outfit für alle Mitglieder der Schulpflege und weitere Berechtigte. Einen Lehrer als Protokollaktuar braucht es seither nicht mehr.

Karl Baumann
war Primarlehrer
im Schulhaus Dorf
und 1967–1983
Aktuar der
Schulpflege.